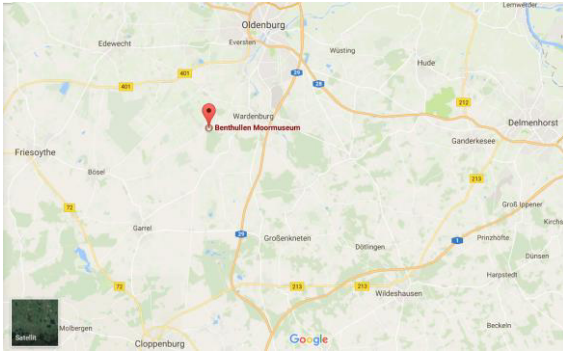


BENTHULLEN

Was ist Benthullen? Wo ist Benthullen? Nachdem Heinz T. zu einer Fahrt nach diesem unbekannten Ort aufgerufen hatte, ging das Rätselraten los. Ein Museum sollte dort sein und ein Oldtimertreffen stattfinden. Eine Suche mit Google Maps ergab dieses Bild. Somit war der Ort gefunden.



Aber, was ist das für ein Ort? Hier half Wikipedia weiter und somit war nun alles geklärt:

*„Benthullen ist ein Dorf der Gemeinde Wardenburg im Landkreis Oldenburg in Niedersachsen. Das Dorf Benthullen wurde 1934 gegründet. Noch 1933 war Benthullen ein Sumpfgebiet. Als erster Schritt zur Trockenlegung des Gebietes wurden Gräben gezogen. Dies geschah durch den Freiwilligen Arbeitsdienst aus dem Saarland. Ende 2016 lebten dort 559 Menschen. Der **Benthullener Meteorit** wurde zwischen 1944 und 1948 gefunden. Er ist mit 17,25 kg der größte Steinmeteorit Deutschlands.“*

Wahrlich, ich sage euch: Benthullen muss man kennen!

Während am Vortag das Wetter noch grauenhaft war und es vom Himmel schüttete, strahlte heute die Sonne. Wir, Bernd, Heinz K. und Jan trafen uns wieder an dem bekannten Ort bei Rewe. Da Bernds Scheibe nass und verschmutzt war, meinte Jan: "Du sollst endlich mal den Durchblick haben!" (wie meint er das?) und putzte meine Scheibe und wies darauf hin, dass er aber hier nicht der Lakai für alle sei.



Pünktlich waren wir bei Heinz T. am Treffpunkt.

Wir freuten uns, auch auf Jens und Ulli zu treffen, die wieder genesen waren. Bei Jens haben wir die Genesung bildlich festgehalten. Man sieht den Unterschied auf

den Vergleichsbildern sofort. Sie strahlten über



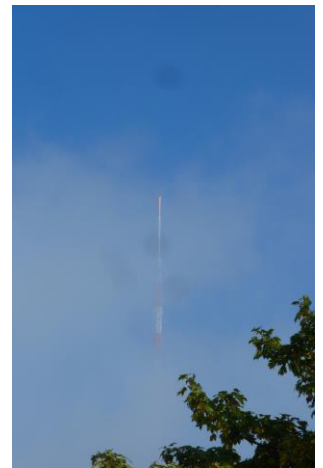
beide

Gesichter, weil sie ihren Heinkel endlich wieder bewegen konnten. Ihr hattet uns auch gefehlt! Ulli, verantwortlich für die Funkgeräte, stellte gleich fest, dass die Verkabelung bei einigen Geräten defekt war, es wartet also Arbeit auf ihn.



Heinz T. bot uns gleich eine Besonderheit: Er ließ den Sendemast schweben!

<<< Erich wollte weitere Aufnahmen für den Heinkel-film drehen und bekam erst einmal von Heinz einen





Helm verpasst. Dann stieg er hinter Gerd auf den Roller von Heinz T. und nach einer Information über das kommende Geschehen, konnte die Fahrt beginnen. Drei Gespanne, sieben Roller und 12 Personen setzten sich in Bewegung. Wir wurden überholt und mussten überholen; natürlich bei moderatem Tempo von 50 km/h. Heinz K. hob extra während der Fahrt das Rad des Beiwagens an und Erich vollführte hinter Gerd, der dadurch ganz schön gefordert wurde, wilde Bewegungen und Verrenkungen mit der Kamera auf dem Roller.

Nach gut 30 km standen dann neben der Kreisstraße wahllos ein paar Häuser und ein großer, geordneter Haufen altes Blech, unser Ziel war erreicht!

Wir bogen auf den Schotterweg zum Museum ab. Es war schon viel Betrieb und wir brauchten einige Zeit, um durch das Gedränge mit den Rollern zu kommen. Kurz vor 12 Uhr konnten wir unsere Fahrzeuge direkt vor dem Museum parken.

Die Rückfahrt sollte um 15 Uhr stattfinden. In kleinen Gruppen gingen wir zunächst über das Gelände und sahen uns die Exponate an. Unter anderem gab es auch Brot



und Kuchen aus einem fahrbaren Backofen, der mit Holz beheizt wurde.



Eine rätselhafte Geschichte sieht man auf den Bildern unten: Etwas weiter arbeitete ein Schmied am offenen Feuer. Mit diesem sah ich Bernhard im Gespräch oder war es gar ein Disput? Was fehlt Bernhard in



der Hand? Worauf starrt der Schmied? Ich möchte mich hier nicht festlegen! Jeder möge aus den Bildern seinen eigenen Schluss ziehen. Ich bekam nur so viel mit: Bernhard wollte (sollte?) den Backofen seiner Helga missbrauchen und eine Nacht lang ein Eisen- teil bei 250° backen. Wofür? Warum? Wenn das man nur keinen Ärger gibt!



Dann untersuchten wir in kleinen Gruppen das Gelände und fanden zahlreiche Exponate wie unten zu sehen. Interessiert sich Jan hier besonders für „Motanol, das rein deutsche Autoöl“, oder doch mehr für das Gasolinschild? Wer es genau wissen will, sollte ihn selbst fragen!



Wir gingen dann weiter und es entspann sich zwischen den unten abgebildeten Herren folgendes Gespräch: „Wisst ihr eigentlich wo Heinz geblieben ist?“ Kurze Pause, einige suchende Blicke im Kreise. „Der steht da drüben

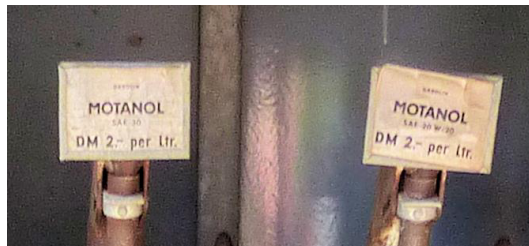
bei den Opelfahrern und schnackelt.“

„Ja, der kennt doch überall welche!“ „Ja, der würde sogar in Russland noch 10 kennen!“ Ende des Gespräches.

Wer was gesagt hat und wer ihn entdeckt hat, das bleibt das Geheimnis des Fotografens.

Reden, suchen und gucken macht müde und hungrig.

Deswegen mussten wir eine Pause einlegen und trafen



dabei auf andere Ermattete. Wer diese Riesenportion Kuchen aß, lässt sich unschwer ermitteln! Im Anschluss gingen wir noch über die Freifläche, die dieses Mal wegen des starken Regens vor dem Museum eingerichtet wurde. Besondere

Aufmerksamkeit widmeten wir dann der alten Dreschmaschine und einem Stationärmotor. Bernhard erläuterte uns die Maschine, denn er besitzt



ein ähnliches Modell. Leider vergaß ich wegen des eigenen Interesses hier zu fotografieren. Die Dreschmaschine wurde von einem 15 PS Trecker über einen Treibriemen angetrieben. Diese alte Art des Dreschens und Strohbindens verlangte eine Vielzahl von Hilfskräften. Wenn ihr genau zählt,



kommt ihr auf 6 Personen, wobei die eine



Person im Trecker nicht unbedingt nötig war. Heute mäht und drischt ein Mann alleine, es wird nur noch ein Treckerfahrer zur Abfuhr benötigt. Da der Binder der Strohpresse dann repariert werden musste, sahen wir



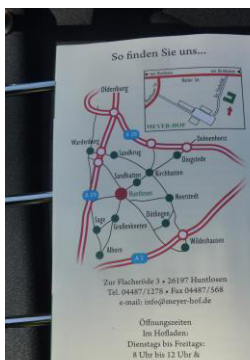
uns noch das Innere des Museums an und sattelten danach unsere 9,5 Pferdestärken. Kurz nach 14:30 Uhr brachen wir auf, denn wir hatten noch eine Überraschung vor.



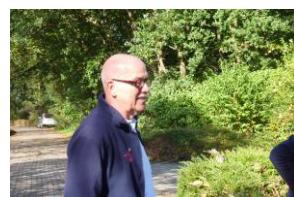
Nein, Manfred hat mit der Überras-

chung nichts zu tun, er holt nur seinen Helm und seine Jacke aus dem Beiwagen. Hier lassen sich solche Dinge gut verstauen und verstecken.

Zur Überraschung mussten wir nur eine kurze Strecke fahren. Wohin sie uns führte, könnt ihr der Karte entnehmen. Heute war nämlich auch der Tag der Regionen und dieser



Hof mit Metzgerei hatte geöffnet. Kurz



die Frisur gerichtet, nur einer musste sich nicht kämmen! Dann gingen wir geschlossen los und die Überraschung war gelungen! Schon das Fahrzeuggeräusch hatte Claudia neugierig gemacht und



vor die Tür gelockt. Sie musste nämlich heute arbeiten und Eckhard hatte uns zu ihrer Arbeitsstelle geführt. Man kann ihr die Freude über die gelungene Überraschung richtig ansehen!

Apropos ansehen! Wir mussten uns natürlich auch die Schlachterei ansehen und erhielten eine Führung durch den Chef persönlich. Er er-

klärte uns die Entstehung und Entwicklung der Schlachterei sowie die verschiedenen Maschinen. Einen Blick in den Raum zur Schinkenher-

stellung durften wir auch werfen. Aber hier war es uns zu kalt. Deswegen sahen wir uns noch einen anderen Raum an, bei dessen Öffnung uns eine große Rauchwolke entgegen kam: Hier wurde geräuchert!



Die Schinken und Würste waren noch nicht verkaufsfertig, wir aber waren nach kurzer Zeit genug ge- und verräuchert. Hoffentlich halten wir jetzt etwas länger!

Ulli und Manfred zeigten großes Interesse an der Wurstabfüllmaschine und deren Funktionen. Reicht ihnen ihr Rentnerdasein nicht mehr und wollen sie etwa Konkurrenten des Schlachters werden? Ich weiß nicht, die Maschine kostet immerhin gut 30 000 € und dafür muss man viele Würstchen herstellen. Aber es gab noch mehr Interessenten, vielleicht bildet hier sich ja eine Kooperative!



Es gab noch ein alkoholfreies Bier und dann sagte Jan:

„Jetzt fahren wir nach Hause!“

Sein Plattdeutsch kann ich leider nicht richtig wiedergeben.

Wieder endete eine gelungene Ausfahrt!

